



## **Es gilt das gesprochene Wort**

### **Imagekampagne „Berufslehre plus Berufsmatur“**

Medienorientierung vom 30. Januar 2012

### **Berufsmatur sichert Berufsnachwuchs**

Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli, Vorsteher der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft

Die Berufslehre mit Berufsmatur ist das Erfolgsrezept zur Rekrutierung qualifizierter Fachkräfte. Es ist unbestritten, dass wir in der Schweiz gegenwärtig mit einem Fachkräftemangel konfrontiert sind. Die Konsequenzen und Risiken von Engpässen bei den qualifizierten Berufsleuten für die Wirtschaft sind vergleichbar mit ungenügender Energie- oder Rohstoffversorgung. Dies gilt speziell auch für unsere Wirtschaftsregion. Dieses Problem wird sich wegen der demografischen Entwicklung in Zukunft weiter verschärfen. Der Kampf um die Talente wird intensiver.

Erholen sich die internationalen Finanzmärkte von den Folgen der Euro- resp. Schuldenkrise und wird der Franken wieder schwächer, bedeutet dies auch zusätzlichen Schwung für die einheimische Wirtschaft - insbesondere für die exportabhängigen Branchen. Mit dieser hoffentlich positiven Wirtschaftsentwicklung wird zwangsläufig die Herausforderung noch anspruchsvoller, qualifizierte Fachkräfte zu rekrutieren.

Der Fachkräftemangel zeichnet sich speziell in Berufen ab, die an die Fachkräfte und damit auch der Lernenden hohe Anforderungen bezüglich Schulbildung, kognitiver Fähigkeiten, Kreativität, Flexibilität und ständige Lernbereitschaft stellen. Genau in diesen Berufsfeldern wie Informatik, Life Sciences, Gesundheit, Elektronik, Architektur und Ingenieurwesen, aber auch in gewerblichen Berufen, in denen später Verantwortung und Kompetenz für die Führung von Betrieben und Unternehmen gefragt ist, fehlen heute junge Berufsleute. Wir müssen diese Personen zunehmend aus dem Ausland rekrutieren,

damit wir überhaupt genügend Fach- und Kaderpersonen für unsere Wirtschaft zur Verfügung haben.

Die Berufsmaturität ist ein „Berufsbildungsleuchtturm“ für junge, schulisch leistungsstarke Jugendliche. Sie werden mit der Perspektive Berufsmaturität auf Berufsfelder aufmerksam gemacht, welche hohe schulische Anforderungen stellen, aber auch ausgezeichnete Berufs- und Karriereaussichten verheissen. Fehlt dieser Leuchtturm, gehen der Berufsbildung die schulisch starken Lernenden verloren, die ihren Weg ausschliesslich über schulische Angebote suchen.

Mein baselstädtischer Kollege Regierungsrat Christoph Eymann hat die Ausgangslage im Stadtkanton skizziert. Die Situation in Baselland zeigt sich zwar weniger dramatisch – wobei diese Aussage mit einem gewissen Vorbehalt zu versehen ist, denn in der beruflichen Grundbildung ist bekanntlich nicht der Wohnort der Lernenden entscheidend, sondern der Sitzkanton des Lehrbetriebs. Rund ein Drittel der städtischen Lernenden wohnen in der Landschaft. Der Lehrstellenmarkt ist Teil des regionalen Arbeits- und Wirtschaftsmarkts, der an der Kantongrenze nicht einfach Halt macht. Unsere partnerschaftliche Offensive ist deshalb logisch und konsequent.

Trotz dieser Relativierung können wir von den Zahlen her feststellen, dass in Baselland mehr Jugendliche ihre berufliche Karriere mit einer Berufslehre starten. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass die Berufsmaturitätsquote in Baselland seit 1998 von 4.3 % auf 13.4 % gestiegen ist, im schweizerischen Durchschnitt von 6.9 % auf 12.8 %.

Bei dieser Ausgangslage starten wir unsere gemeinsame Kampagne aus einer Position der Stärke

Das Baselbiet kann und will sich nicht hinter bisherigen Erfolgen verstecken. Der Wirtschaftsraum Basel als Ganzes hat ein Problem: Wir fördern zu wenige schulisch starke Jugendliche über den Berufsbildungsweg. Die Wirtschaft beklagt sich bereits heute über einen Mangel an qualifiziertem Fach und Kaderpersonal, etwa in der Informatik, im Gesundheitswesen und auch in klassischen gewerblichen Berufen.

Basel-Stadt und Baselland müssen die Berufsmaturität gemeinsam fördern. Das Ziel der BM-Kampagne beider Basel ist, im ganzen Wirtschaftsraum Basel, die schweizerische BM-Quote von aktuell 12.8 % zu übertreffen.

Ein zentrale Voraussetzung für den Erfolg der BM-Kampagne ist aber auch, dass die Lehrbetriebe diejenigen Lernenden, welche die BM lehrbegleitend absolvieren wollen, sie in diesem Plan bestärken und unterstützen und insbesondere einwilligen, dass sie den BM-Unterricht besuchen.

Dank dem Schulterschluss mit den Wirtschaftsverbänden rechnen wir uns intakte Chancen aus, die Bereitschaft zur Unterstützung bei allen Branchen und Ausbildungsbetrieben zu sichern. Diese Ueberzeugungsarbeit ist erforderlich wegen der Tatsache, dass das Absolvieren der BM zu vermehrtem Schulbesuch und damit zu zusätzlichen Absenzen im Lehrbetrieb führt. Dem ist entgegenzuhalten, dass BM-Absolventinnen und -Absolventen leistungsstarke und hoch motivierte Jugendliche sind, die beruflich und persönlich weiterkommen wollen. Sie bringen somit den Ausbildungsbetrieben trotz zusätzlichem Schulbesuch den gewünschten „Mehrwert“. Die Kampagne soll deshalb auch Berufsbildnerinnen und Berufsbildner ansprechen und diese ermutigen, ihren Lernenden eine Lehrstelle mit BM anzubieten. Die Begleitprogramme werden sich deshalb gezielt an Ausbildungsbetriebe richten und ihnen den grossen Stellenwert und den Mehrwert der BM für die Lernenden, aber auch für den Lehrbetrieb aufzeigen.

Natürlich erhoffe ich mir als wertvollen Nebeneffekt, dass mit der Berufsmatur-Offensive gleichzeitig der politische Rückhalt unserer Fachhochschule zusätzliche gestärkt wird.